

Stadien, an denen eine lysigene Erweiterung nachzuweisen wäre, auch hier zu finden seien, jedoch ohne Resultat.

Die Entwicklung ist rein schizogen.

Charakteristisch ist es nun, dass an diesem so ausgebildeten Secretbehälter, welcher die Grösse von ungefähr 85 bis 110 μ erreicht hat, jetzt eine verkorkte Wand entsteht, welche den Kranz der Secernirungszellen einschliesst. Die nach aussen liegende Wand der Secernirungszellen verkorkt. Behandelt man den Querschnitt eines Blattes von *Myrtus communis* mit concentrirter Schwefelsäure und verfolgt dann die allmälige Auflösung des Gewebes, so bemerkt man, wie die äussere Wand der Secernirungszellen erhalten bleibt in Form eines continuirlichen Kreises. Diese verkorkte Membran war bei den noch nicht entwickelten Secretbehältern niemals nachzuweisen. Schliesslich obliterieren die secernirenden Zellen vollständig. (Vergl. *Myrtus acris*.)

Die Phloroglucin-Salzsäure-Reaction ergab kein Resultat; eine Verholzung der mechanischen Scheide, wie das, wie wir später sehen werden, bei einigen *Myrtaceen* zu finden ist, ist also hier nicht vorhanden.

Zum Schlusse sei noch auf eine andere eigenthümliche Erscheinung hingewiesen, auf die auch von Höhnel schon aufmerksam machte, und die ich ebenfalls wahrgenommen habe, dass nämlich bei den jüngsten Blättern auch äussere Drüsen vorhanden sind, die aber kein Oel erzeugen und auch sehr bald abfallen. (Fig. 8.) Sie sind nie mehr bei älteren Blättern zu finden. Dieselben entstehen aus dem äusseren Abschnitte der Epidermiszelle, während der Oelbehälter, wie oben erwähnt, aus dem innern gebildet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Sitzungsberichte der botanischen Section der königl. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Budapest.

Sitzung am 9. Januar 1895.

Julius Istvánffi hielt einen Vortrag über:

„Theatrum Fungorum von Clusius und Sterbeek im Lichte der modernen Forschung“.

Sterbeek, ein Antwerpener Seelsorger aus dem 17. Jahrhundert, edirte im Jahre 1675 einen voluminösen Band mit dem Titel: *Theatrum Fungorum oft het Torneel Der Campanoelien*. In diesem populären Werke stellte er alles das zusammen, was er über gute und giftige Pflanzen wusste, und legte auf 32 Stahlstichtafeln originale und copirte Darstellungen einiger hundert Pilze vor. Das Werk Sterbeeks interessirt uns Ungarn einerseits des-

halb, weil er gleich in der Einleitung behauptet, dass „unter allen Pflanzendeterminatoren die meisten Pilznamen von Ungarn aufgezeichnet wurden, was davon zeugt, dass in Ungarn die Pilze gut gekannt und genossen werden, führt auch die ihm curios scheinenden Namen an, wie Bicza, Bikalya, Baba, Varganya etc.“ Diese Namen stammen von Stefan Bejthe, er schrieb selbe Clusius auf, als derselbe in Transdanubien botanisirte und bei Graf Balthasar Batthyány sich aufhielt. Die Beschreibung der Pilze in Clusius' 1601 erschienenen *Historia Fungorum* wird nur von wenigen mangelhaften Holzschnitten unterstützt, so dass deren Determinirung grosse Schwierigkeiten bereitete und man lieber Sterbeek's Werk benutzte. Man supponirte den Abbildungen Sterbeek's, dass sie naturgemässe Darstellungen böten, und fand sie daher zur Aufhellung der Clusius'schen Illustrationen ganz entsprechend.

Istvánffy weist nach, dass Sterbeek mit wenigen Ausnahmen die bunten Abbildungen aus Clusius' Werke benutzte, sie einfach copirte.

Er weist nun nach, dass Britzelmayr in seiner im Jahre 1894 erschienenen Studie über Sterbeek irrte, weil er, die Bilder betreffend, nicht in Betracht zog, dass von den 135 *Hymenomyceten* 70 Copien wären, und selbe mit der Determinirung Britzelmayr's sich nicht decken. Sowohl Britzelmayr als auch andere Mycologen, wie der Ungar Kalchbrenner, irrten in der Beurtheilung des Sterbeek'schen Werkes, indem sie die Illustrationen Clusius' der ungarischen Pilze nicht kannten und indem sie den originalen Text Sterbeek's in holländischer (flamländischer) Sprache nicht lasen, in welchem derselbe den Ursprung einzelner Abbildungen angab.

Votr. copirte dieselben aus dem Codex der Leydener Bibliothek im Jahre 1893.

Alexander Mágoesy-Dietz hielt einen Vortrag über:

„Die Epiphyten Ungarns“.

Er zählt jene Pflanzen auf, welche bei uns auf Bäumen, insbesondere auf abgestutzten Weiden, vegetirend vorkommen. Er weist bezüglich dieser nach, dass deren Samen theils mit Hilfe des Windes, theils durch Vögel verschleppt, auf diese Vegetationsorte gelangen, weshalb auch diese Epiphyten fleischfrüchtig sind oder flugfähige Samen besitzen.

Er erwähnt sodann, dass dem Secretariate der Gesellschaft aus Tarezal ein Rhizom der *Cicuta virosa* eingesandt wurde, mit der Mittheilung, eine Anzahl Rinder wäre in Folge Genusses der Pflanze gefallen.

Er legt hierauf eine absonderliche sterile Myceliumform vor, welche früher *Ozonium stuposum* genannt wurde.

Sodann demonstrirte derselbe einen auf der *Azalea Pontica* parasitisch lebenden Pilz, *Exobasidium discoideum* Ellis, welchen Dr. Géza Horvath aus dem Caucasus brachte und den man bisher nur aus Amerika kannte.

Ludwig Simonkai skizzirt in Verbindung mit der Beschreibung unserer *Pinus*-Arten aus der Gruppe der *Diploxyylon*

die charakteristische Verbreitung der *Pinus*-Arten in pflanzengeographischer Beziehung.

Er theilt mit, dass unter den beiläufig 70 *Pinus*-Arten der Welt bei uns höchstens 7—8 wildwachsend vorkommen. Er unterscheidet unter denselben zwei Gruppen, und zwar die der *Haploxyylon* und der *Diploxyylon*. Bezüglich der heimischen Arten der letzteren Gruppe beschäftigt er sich mit den charakteristischen Zügen und der pflanzengeographischen Verbreitung der *Pinus Pinaster* Solander, *Pinus Laricio* Poir., *Pinus Pallasiana* Lemb., *P. nigra* Arm. und auch mit *P. Pumilio* Haenke und *P. Mughus* Scop. und deutet auf jene Missverständnisse hin, welche diesbezüglich hier zu Lande herrschen.

Vinzenz Borbás erklärt die Missverständnisse dadurch, dass die Autoren ohne genauere Untersuchung die Meinungen Anderer nachgeschrieben, im guten Glauben habe er auch Fiume und Kroatien als Standort gewisser *Pinus*-Arten citirt und sich nachträglich überzeugt, dass selbe dort nur als angepflanzt zu betrachten seien. Die Unsicherheit betreffs der Flora Fiumes stammte daher, dass man unter Fiume ein grosses Territorium versteht, und öfters stammt eine Pflanze der Flora Fiumes von entfernten Inseln. Eine andere Ursache wäre die „Flora croatica“ von Schlosser und Vukotinovics; wenn deren Zusammenstellung auch ein unvergängliches Verdienst der Autoren bildet, so ist deren Autenticität doch anzuzweifeln, da sehr viele der angeführten Pflanzen, so auch viele *Pinus*-Arten, von dem dort forschenden Botaniker nicht gefunden werden. Die Veranlassung zu diesem Uebelstande wurde einst von Vukotinovics mündlich mitgetheilt und um fernerhin Irrthümer zu vermeiden, wäre er bemüssigt, dieselbe zu veröffentlichen. Wormartiny, Klingsgräff und Schlosser hielten einst eine Sitzung, nahmen irgend eine Flora vor, lasen die Pflanzennamen, und frugen bei jedem, wer dieselbe in Kroatien gesehen habe, und schrieben als Fundort Kroatien zu vielen solchen Pflanzen, welche daselbst faktisch nicht anzutreffen sind. Borbás hat eine ganze Schaar derartiger Pflanzen in der Oesterr. bot. Zeitschr. 1885. p. 124—125 nachgewiesen.

Sitzung am 13. Februar 1895.

Julius Istvánffi hielt einen Vortrag unter dem Titel:

Neuere Untersuchungen über den Zellkern der Pilze.

Auf der Basis der an interessanteren Species der *Mycetes* angestellten Beobachtungen weist er nach, dass ein Zellkern in jedem Entwicklungsstadium der *Myceten* nachweisbar sei, ohne Zellkern gebe es auch hier keine Fortentwicklung, kein Wachsthum, keine Fruchtbildung u. s. f. Er illustrierte seinen Vortrag mit zahlreichen Originalzeichnungen über das Vorkommen, die Rolle und die Theilung der Zellkerne.

Karl Schilberszky referirt:

Ueber die Eintheilung des Botanischen Gartens
zu München,

welchen er im Jahre 1893 besucht hat, und befasst sich besonders mit dem Victoriabaus und mit den von Director Göbel in den letzten Jahren geplanten und von Garten-Inspector Kolb bereits ausgeführten pflanzenbiologischen Gruppen. Letzteren schenkt Vortr. besonderes Interesse, indem er in den lebenden, systematisch geordneten biologischen Objecten ein wesentliches Moment der autoptischen Pädagogik sieht. Eine glücklich zu nennende Idee, deren Ausführung berechtigt ist auf Grund vorgelegter biologischer Thatsachen, das weitere Beobachten und Forschen im Sinne der Biologie zu erwecken.

In dem hierauf folgenden Gedankenaustausch erwähnt **Julius Klein**, dass der Initiator der biologischen Gruppen **Heinricher**, Professor in Innsbruck, gewesen wäre, **Staub** hingegen meinte, man hätte in Berlin den Anfang gemacht mit dem Aufstellen solcher biologischer Gruppen; laut Meinung **Mágoesy's** hätte die betreffende Idee **Heinricher** von Graz nach Innsbruck verpflanzt, in welch ersterem Orte er Assistent gewesen war, indem schon **Leitgeb** im alten Grazer Botanischen Garten sich mit der Anlegung solcher Gruppen beschäftigte.

Rudolf Francé demonstrirt unter dem Titel:

Ein Höhlen-bewohnender Pilz

die *Isaria Eleutherathorum* Nees ab Esenb., welche auf verschiedenen Höhlen-bewohnenden Käfern vorkommt und welche er in mehreren Höhlen des Biharer Comitates, besonders in der Höhle von Fonácsa, im November 1894, fand.

Gabriel Perlaky legte die Arbeit **Aladár Richter's**:

Der javanische Gift- oder Upasbaum (*Antiaris toxicaria* Leschen), insbesondere vom histologischen Standpunkt, vor und weist, auf histologischen Untersuchungen fussend, nach, dass im indischen Archipel ausser *A. toxicaria* nur die Species *A. Bennettii* Seem. und *A. Saccidora* Dol vorkommen, von welchen die letztere aus physiologischen Gründen kaum von *A. toxicaria* zu unterscheiden wäre.

Der Schriftführer legt hierauf einige

Bemerkungen **Ludwig Simonkai's**

vor über den Sitzungsbericht vom 12. December 1894.

Die *Stipa dasyphylla* Czern. ist auf p. 75 des Conspectus pl. Charkow ohne alle Charakteristik mitgetheilt und zählt daher als nomen nudum nach den Gesetzen der Nomenclatur nicht; hingegen wird dieselbe auf p. 283 im **Lindemann**, Fl. Cherson. II (1882) mit folgenden Worten determinirt: „Foliis planis, demum convolutis pilosis.“ Den Original-Untersuchungen und den Vergleichenungen zu

Folge stimmt diese Pflanze nicht überein mit der *St. Austriaca* Beck., ihre Frucht und ihre Blätter in Betracht gezogen, sondern mit der starren, beinahe knusperigen und hartblättrigen *St. Grafiانا* Stev., und entspricht auch nicht unserer *villifolia*, deren Blätter viel zarter, grasartiger sind, auch die Früchte sind kleiner als die der *St. dasyphylla*, deren Stengelblätter, und besonders die obersten, behaart sind, deren Grund der Blütenachse haarig und walzenförmig ist, während die Stengelblätter unserer behaartblättrigen *Stipa*, und besonders die obersten, behaart sind und deren Blütenachsengrund gänzlich kahl und gekritzelt ist.

Des Ferneren zeigt sich der in der Sitzung vom 12. December 1894 demonstrierte neue *Elymus*, welchen Gabriel Perlaky bei Szt. Endre (Pester Comitatus) fand, nach Vergleichung mit den portugiesischen und südfranzösischen Exemplaren nur als *E. Caput medusae* L.

In der Sitzung vom 4. Mai 1894 wurde unsere *Nymphaea thermalis* ohne Widerspruch *Nymphaea mystica* genannt, während nach De Candolle *Costalia mystica* Salisb. nichts anderes als *Nymphaea Lotus* DC. oder *N. Aegyptiaca* Simk. sei; hingegen wäre *N. mystica* Salisb. gleich *N. thermalis* DC., so dass der Speciesname *mystica* unbedingt zu streichen sei und *N. thermalis* zu behalten wäre.

Sitzung vom 13. März 1895.

Ferd. Filarszky:

Ueber Anthocyan und einen interessanten Fall der Nichtausbildung dieses Farbstoffes.

Vert. spricht im Allgemeinen über das Vorkommen, die chemische Natur, das Auftreten und die Veränderlichkeit des Anthocyans, er schildert die Einflüsse des Lichtes, der Wärme und insbesondere der Bodenverhältnisse auf die Ausbildung dieses Farbstoffes und erörtert schliesslich die Lebensaufgabe desselben, wobei er hervorhebt, dass es in allen Fällen als Schutzmittel dient, wie auch bei der Umwandlung des Lichtes in Wärme eine wichtige Rolle spielt, aber in der Biologie der Blüten und Früchte vielfach missdeutet und überschätzt wird.

Im Anschluss hieran zeigt Verf. sowohl in getrocknetem Zustande, als auch in Formalin ausgezeichnet conservirte Exemplare von *Vaccinium Myrtillus* L. und dessen Farbenvarietät var. *leucocarpum* Dumortier vor, welche er am Fusse der Hohen Tatra in grösserer Anzahl gesammelt und die in der ungarischen Flora bisher bloss von einem Standorte, Brassó (Kronstadt in Siebenbürgen), verzeichnet ist.

Vinzenz Borbás erwähnt, Ascherson und Magnus hätten darüber in den Arbeiten der Wiener Zool.-botan. Gesellschaft 1891 geschrieben. Der Albinismus der Früchte wäre bei den Gartenarten häufig, doch käme derselbe auch im Freien vor, z. B. hätte er im vorigen Jahre auf dem Mecsek (bei Pécs, Baranyaer Comitatus) eine solche Varietät des rothen Hüllunders (*Sambucus racemosa*) angetroffen.

Karl Schilberszky:

Neuere Beiträge zur Kenntniss der Polyembryonie,
 worüber Verf. im Botan. Centralbl. selber referirt.

Mágoesy-Dietz legte eine Arbeit **Aladár Richter's** vor:

Ueber die Zwergform von *Botrychium Lunaria* Sid.

Er fand auf einem Punkte des Kalkplateaus von Murány auf dem „Pod Stozski“ und auf dem Bergriesen des Straczenaer Thales 3—9 cm hohe zwerghafte *Botrychien*. Eingehende Untersuchungen ergaben, dass dieselben zwerghafte oder junge Individuen von *B. Lunaria* quasi forma *pumila* seien, wenn auch die reifen Sporen ein wenig warzig seien. Die Warzen sind wohl kleiner und zusammenfließend, auch sind die Sporen kleiner als die von *B. Lunaria*. Ihr Standplatz war auf magerem, subalpinem Boden, die reifen Sporen waren alle entleert. Die Ursache ihrer Zwerghaftigkeit kann daher nicht ihre Jugend sein, vielmehr müsse man an Ort und Stelle die Ursache derselben suchen. So viel sei Thatsache, dass er normal entwickelte *B. Lunaria* im ganzen Gömörer Comitate nur in der Umgegend von Dobsina gefunden habe.

Sitzung vom 3. April 1895.

Julius Istvánffi spricht:

Ueber die Flora des Balaton-(Platten-)Sees,
 und theilt mit, er habe während der Winter 1894 und 1895 den das Eis des Platten-Sees bedeckenden Schnee untersucht und in demselben 28 Algenarten gefunden, welche andere seien, als die im arktischen oder alpinen Schnee vorgefundenen. Durch die neudeterminirten erhöht sich die Zahl der im Schnee lebenden Algenarten auf 98.

Unter dem Titel:

Mykologische Angaben

legt er 50 von ihm selbst gemalte Abbildungen von *Hymenomyceten* vor. Diese wurden zunächst in den Siebenbürger Comitaten und in der Umgebung von Budapest gesammelt und waren auf den betreffenden Standorten in der Litteratur nicht erwähnt. Vier Arten wären in unserem Vaterlande ganz neu, eine derselben wäre ein nur in Frankreich und Deutschland bekannter *Ascomycet*, die *Laboulbenia Rougetii*, welche auf dem in der Höhle von Fonicza lebenden Leuchtkäfer *Pristomychus clavicola* vegetirt, welche auch eine neue Varietät wäre.

Ludwig Simonkai hält einen Vortrag:

Ueber die frostempfindlichen und frostständigen
Pinus-Arten Ungarus.

Vortr. hebt hervor, dass das Ausserachtlassen der pflanzen-geographischen Gesichtspunkte die Quelle vieler Irrthümer sei. So

macht Koehne in seiner Dendrologie zwischen der Gruppe *Laricio* und *Pinaster* nur den Unterschied, dass die Knospen der ersteren harzig, der zweiten harzlos seien, allein im Frühjahr fällt das Harz von *Laricio* ab, und so verschwinde auch dieser Unterschied. Auf Grund dieser Angaben behauptete er, dass *Pinaster* auch in Ungarn vorkäme. *Pinaster* wäre jedoch als frostepfindliche Art eine Eigenthümlichkeit der mesothermen Zone und überdauere die frostigen Winter des mikrothermen Gürtels, wohin auch Ungarn gehört, nicht. Ihre der mesothermen Zone angepasste Natur wäre ihre Hauptcharakteristik, und darin bestände ihr Unterschied von unseren frostständigen *Pinus*-Arten, also auch von *Laricio*.

Karl Schilberszky meint, dass man das Verhalten der Temperatur gegenüber bei den Pflanzen der pflanzengeographischen Gürtel im Allgemeinen nicht als ausschlaggebend annehmen dürfe, indem viele Pflanzen in Folge akklimatisirender Fähigkeit auch in anderen Zonen fortkommen, so überdauern Cedern in Aleuts auch ohne Strohbedeckung die strengsten Winter.

Vinzenz Borbás weist auf die Quelle jener Widersprüche hin, welche zwischen ihm und dem Votr. von Zeit zu Zeit auftauchen. Das wäre die beste Art, deren systematische Charakteristik auch mit dem pflanzengeographischen Unterschiede übereinstimmt. Simonkai genüge eine zufällige Grenze, damit er ohne organographische Unterschiede die Arten als verschieden hinstelle. Er kann zwei Arten nicht als verschieden auffassen, weil dieselben anderswo wachsen. Auch nach seiner Auffassung müsse man die geographischen Ursachen und Unterschiede in Betracht ziehen, doch dürfe man den botanischen Stempel nicht aufgeben, weil derselbe mit der geographischen Verbreitung nicht übereinstimme.

Julius Klein machte während des Vortrages Simonkai's die Beobachtung, dass derselbe eben die botanische Charakteristik für wichtig halte, doch als Ergänzung der organographischen Daten halte er die pflanzengeographischen für beherzigenswerth und ohne letztere halte er jene für ungenügend.

Alexander Magoesy-Dietz bespricht unter dem Titel:

Eine neue Weinstock-Krankheit in Ungarn,

die in Ruszt beobachtete „Gommose bacillaire“, welche identisch mit dem italienischen „mal nero“ zu sein scheint, von welchem man behauptete, dass diese Krankheit von Bakterien verursacht werde.

Karl Schilberszky meint, dass diese Krankheit nur aus irgend einer Ursache kranke Stöcke ergreife, und dass sie daher keine unabhängige bakteriöse Krankheit sei.

Sitzung vom 8. Mai 1895.

Ludwig Fialowsky hält einen Vortrag:

Ueber Exemplare von knolligen Wurzeln der
Lunaria in der älteren Litteratur.

Votr. erinnert an jene älteren Autoren, die mit der perennirenden knolligen Wurzel der *Lunaria* sich beschäftigten und legt die Photographien der von Bórbás gesammelten *Lunaria*-Arten vor.

Ludwig Thaisz spricht:

Ueber die Wiesenuntersuchung im Interesse
der landwirthschaftlichen Botanik.

Votr. würdigt die Wichtigkeit der gute Pflanzen tragenden Wiesen vom landwirthschaftlichen Standpunkte, stellt den Unterschied in botanischer Hinsicht zwischen guten und mageren Wiesen fest und stellt eine Skala auf betreffs der Wiesenschätzung in qualitativer und quantitativer Hinsicht.

Karl Schilberszky demonstirte:

Die makrandrischen und mikrandrischen Blüten von
Convolvulus arvensis,

welche letztere als pathologische Umwandlungen heterandrischen doch homostylen Blüten entsprechen. Auf den mikrandrischen Blüten wären auf den auf dem Grunde des Blütenkelches sich befindlichen Nectarien sowohl, als auf den Antheren die Conidien eines Schimmelpilzes anzutreffen, welcher *Thecaphora Lathyri* Kühn. ähnlich ist, und gleichen dieselben, den eigenthümlichen Sprossungen zu folgern, sehr dem Gährungspilze *Saccharomyces apiculatus*. Als charakteristische Thatsache erwähnt er, dass dieselben auch in noch geschlossenen, ganz jungen Knospen anzutreffen wären, in makrandrischen Blüten jedoch niemals. Eduard Heckel erwähnt, dass die Umwandlung dieser Blüten in ursächlichem Zusammenhange mit der *Thomisus onustus* genannten Spinne stehe, indem letztere die die Blüten besuchenden Insecten vernichtet, so dass selbe zur Selbstbestäubung gezwungen ist; hierdurch entstehe eine Schwächung, die nachfolgende Generation werde vom Schimmelpilz ergriffen und die Blüte deformirt. Votr. kann hingegen mit voller Bestimmtheit behaupten, dass die Deformation nicht dadurch entsteht, sondern durch die locale Infection, hervorgerufen durch den Schimmelpilz, welche unabhängig ist vom Selbstbestäuben der Pflanze, und er unterstützt seine Behauptung dadurch, dass er an einer und derselben Pflanze nicht nur mikrandrische, sondern auch makrandrische Blüten antraf. Sind die Blüten abgeblüht, so entwickelt sich in den mikrandrischen während der Reife der Samenkapsel eine braune Staubmasse, welche aus Ruhesporen besteht, und an den rissigen Samen haftend gelangen sie selten während der Keimung in die keimende Pflanze.

Nach O. Kirchner erscheinen die mikrandrischen Blüten zur Herbstzeit, wenn der Insectenbesuch spärlich ist, doch entspricht das nicht der Wahrheit, indem solche Blüten vom Juni anfangen anzutreffen sind.

Julius Istvanffi spricht:

Ueber die Vergleichung der Floren der Thermen der
Margitinsel und Aquincum.

Aus der unter dem Namen römisches Bad bekannten Therme Aquincum weist er 60 Arten Algen und Bakterien, sowie auch Pilze nach. Unter diesen sind nur 10—12 gemeinsam den aus der Margitinsel stammenden, deren 43° C haltende Therme eine vollkommen thermale Flora besitzt. In dem lauwarmen Wasser Aquincums leben nur 4—5 thermale oder subthermale Formen, meistens Blaualgen, welche sich an den Brettern des Ausflusscanals um die Qellen absetzen und als dunkelblauer, sammetartiger Ueberzug zu erkennen sind. Die Kiesel- und Grünalgen bilden den grössten Theil der Flora des römischen Bades, unter welchen viele für Ungarn neue Arten vorkommen.

Congresse.

Arcangeli, G., Parole pronunziata alla inaugurazione del Congresso botanico di Palermo. (Bullettino della Società Botanica Italiana. 1895. p. 130—132.)

Sammlungen.

Collins, F. S., Holden, J. and Setchell, W. A. Phycotheca Boreali-Americana. Fascicle II. Malden, Mass. 1895.

Der zweite Band dieser kritisch bestimmten und sauber präparirten Sammlung enthält Material, oft von verschiedenen Standorten, der folgenden Arten:

51. *Clathrocystis aeruginosa* Henfrey.
52. *Phormidium Setchellianum* Gomont.
53. *Lyngbya Lagerheimii* (Moeb.) Gomont.
54. *Lyngbya versicolor* (Wartm.) Gomont.
55. *Plectonema Wollei* Farlow.
56. *Hormothamnion enteromorphoides* Grunow.
57. *Nostoc parmelioides* Kuetz.
58. *Nostoc pruniforme* Ag.
59. *Nostoc ellipsosporum* Rab.
60. *Scytonema crispum* (Ag.) Bornet.
61. *Stigonema panniforme* (Ag) Born & Flah.
62. *Dichothrix penicillata* Zan.
63. *Tetraspora lubrica* var. *lacunosa* Chauv.
64. *Tetraspora bullosa* var. *cylindracea* (Hilse) Rab.
65. *Hydrodictyon reticulatum* (L.) Lagerh.
66. *Enteromorpha micrococca* Kuetz.
67. *Stigeoclonium fasciculare* Kuetz.
68. *Chaetophora cornu-damae* (Roth) Ag.
69. *Schizomeris Leibleinii* Kuetz.
70. *Schizogonium murale* Kuetz.
71. *Chaetophora elegans* (Roth) Ag.
72. *Oedogonium crassiusculum* Wittr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften.
Sitzungsberichte der botanischen Section der königl. ungarischen
naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Budapest. 153-161](#)